

VD 16, 17 UND 18:

RETROSPEKTIVE NATIONALBIBLIOGRAPHISCHE
VERZEICHNUNG VOR DEM HINTERGRUND SICH
VERÄNDERNDER TECHNISCHER
RAHMENBEDINGUNGEN

Wiebke Herr

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek / Bayerische Staatsbibliothek

WiebkeHerr@web.de

1. Einleitung: Drei VDs – retrospektive Nationalbibliographien im Wandel der Zeit

Eine gewachsene Nationalbibliographie existiert für Deutschland erst seit 1913 nach der Gründung der Deutschen Bücherei in Leipzig.¹ Die drei *Verzeichnisse der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke*, im Folgenden kurz VD 16, 17 und 18 genannt, sollen die Lücke der bibliographischen Verzeichnung für den Zeitraum zwischen 1501–1800 nachträglich möglichst weit schließen.² Es handelt sich um DFG-geförderte Großprojekte mit ganz unterschiedlichen Laufzeiten und zu bewältigenden Titelzahlen. Das VD 16 (1501–1600) wird seit 1969 gefördert und kommt derzeit auf ca. 100.000 Titelaufnahmen; das VD 17 (1601–1700) ist seit 1996 im Aufbau und weist rund 270.000 Drucke nach; das VD 18 (1701–1800) als jüngstes Projekt

¹ Vgl. Hartweg, (2004a, S. 53). Speziell zur bibliographischen Verzeichnung von Drucken jenseits des VD 18 vgl. auch Hartweg (2004b, S. 222-228).

² Das VD 16 wählt im Projekttitel statt *Sprachraum* den Begriff *Sprachbereich*. Für die Zeit vor 1501 existiert als ‚nationales‘ retrospektives Großprojekt v.a. der (noch nicht abgeschlossene) Gesamtkatalog der Wiegendrucke (mit weltweitem Zuschnitt), vgl.: <http://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/>.

startete 2009 und rechnet mit 600.000 Drucken.³ Ausgangspunkt aller drei Projekte sind Bibliotheksbestände, die autoptisch verzeichnet werden. Die Arbeiten begannen deshalb in Bibliotheken, bei denen mit einem möglichst umfangreichen Bestand zu rechnen war. Seit 1989 befindet sich bei vielen von ihnen zudem die dezentrale und ebenfalls retrospektive Sammlung Deutscher Drucke im Aufbau.⁴ Einen Überblick über die Trägerbibliotheken der VDs gibt Tab. 1.

Allein den Entstehungsrahmen aller drei Projekte zu erzählen, wäre ein spannendes Unterfangen.⁵ In diesem Artikel soll es aber um innere Merkmale der Projekte gehen. Denn obwohl die drei VDs eine konzeptionelle Einheit darstellen, haben sich im Laufe des nun schon über 50 Jahre währenden Entstehungszeitraums einige methodische Verschiebungen ergeben. Sie betreffen mitunter den Gesamtzuschnitt und die Art und Weise der Erschließung. (→Tab. 2) Als Gründe dieser Veränderungen wären etwa die unterschiedlichen Titelzahlen, generell veränderte Erschließungsstandards und auch rasante technische Veränderungen zu nennen. Der Fokus richtet sich im Folgenden auf den letzten Punkt. Als wichtige Einflussgröße erscheint der technische Bereich allein schon dadurch, dass das Vorhandensein einer technischen Infrastruktur bei der Auswahl der VD 18-Trägerbibliotheken ausdrücklich eine Rolle spielte.⁶ Zugespitzt lautet die Frage: Welche Veränderungen haben sich für den Charakter der VDs speziell durch sich verändernde technische Rahmenbedingungen ergeben?

2. Technischer Wandel im Fokus

Der technische Wandel, der die VD-Projekte wohl entscheidend mitgeprägt hat, betrifft im Wesentlichen zwei Aspekte: Das Format der Verzeichnisse und neue Möglichkeiten, das Verzeichnete digital zu präsentieren. Beide Bereiche sollen im Folgenden vorgestellt werden.

³ Vgl. Bürger (2009, S. 160-161).

⁴ Vgl. Bürger (1996, S. 75) u. Bürger (1998, S. 148-153).

⁵ Die Literatur zum Thema VD 16–18 ist insgesamt recht umfangreich. Die meisten Beiträge beschäftigen sich mit Aspekten der einzelnen VD-Projekte. Einen übergreifenden Blick nehmen z.B. ein: Sommer (2010, S. 120-128) u. Schnellling (2010, S. 120-128). Für das VD 17 u. 18 wurden im Vorfeld zwei Studien verfasst: Müller (1990) u. Haller (2007). Ebenfalls für das VD 17 u. 18 liegen zwei Tagungsbände vor: Fabian (Hg.) (2010) u. Schnellling (Hg.) (2004).

⁶ Vgl. Haller (2007, S. 63) u. Bürger et al. (2008, S. 198).

Tab. 1: Trägerbibliotheken VD 16, 17 und 18

VD 16	VD 17	VD 18
Bayerische Staatsbibliothek München (BSB)	Bayerische Staatsbibliothek München (BSB)	Bayerische Staatsbibliothek München (BSB)
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (HAB)	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (HAB)	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB)
Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha seit 1990	Staatsbibliothek zu Berlin	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)
	<i>weitere Partner- und Projektbibliotheken:</i>	Staatsbibliothek zu Berlin (SBB)
	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)	Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle (ULB)
	Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha	
	Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle (ULB)	
	Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar (HAAB) seit 2002/3	
	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) seit 2002/3	
	Ratsschulbibliothek Zwickau 1998/99 (separates DFG-Projekt)	

Tab. 2: Differenzen bei Projektzuschnitt und Erschließungsstandards

	VD 16	VD 17	VD 18
geographischer Raum	- Drucke des zusammenhängenden deutschen Sprachraums (nach Bezing/Reske) - seit 2006: Drucke in deutscher Sprache	- Drucke des zusammenhängenden deutschen Sprachraums - Drucke in deutscher Sprache	- Drucke des zusammenhängenden deutschen Sprachraums (auch wenn fingiertes Impressum etwas anderes suggeriert) - Drucke in deutscher Sprache
nicht-verzeichnetes Material	keine: Atlanten Einblattdrucke Karten Noten (Zeitungen/ Zeitschriften)	keine: Karten Noten	keine: Atlanten Graphiken/Plakate /Theaterzettel Karten Noten
Besitznachweise	Teil des Projekts	Teil des Projekts	---
Regelvorgaben	- Voll-RAK	- RAK-WB + Präzisierungen und Ergänzungen	- RAK-WB - RAK-WB Alte Drucke - Empfehlungen AAD - Haller-Studie - zukünftig RDA
Normdaten	- PND (nachträglich) - Drucker/Verleger (CERL Thesaurus) - Ortsnamen (Benzing/Reske)	- PND - Drucker/Verleger (GBV-Datei)	- PND - Drucker/Verleger (GBV-Datei) - Ortsnamen (CERL Thesaurus) - tlw. GKD
Sacherschließung	---	Gattungsbegriffsliste (Auswahl aus AAD-Liste)	Gattungsbegriffsliste (komplette AAD-Liste)

2.1 Verzeichnisformate

Jedes der drei VDs wurde auf der technischen Höhe seiner Zeit konzipiert. Als das VD 16-Projekt im Jahr 1969 startete, war eine elektronische Datenverarbeitung im Bereich der Katalogisierung noch nicht verbreitet und auch nicht einsetzbar. Angelegt wurde das VD 16 deshalb als gedruckte Ausgabe, die zwischen 1983 und 2000 in 25 Bänden erschien.⁷ Ende der 1980er Jahre begann parallel die Umstellung auf eine EDV-gestützte Erfassung. Bis die Bibliographie 2005/6 in eine eigene Aleph-Datenbank migrierte, erfolgten viele Zwischenschritte. Der Weg führte von zwei Allegro-Teildatenbanken über eine integrierte Allegro-Datenbank hin zur Migration in die vertraute Aleph-Umgebung.⁸ Es entstand eine selbständige Aleph-Datenbank (BVB05), die vom Bibliotheksverbund Bayern (BVB) gehostet wird. Schließlich wurde das VD 16 auch in die Verbundkataloge des BVB sowie wenig später (2009) des GBV eingespielt.⁹

Anders als das VD 16 ist das VD 17 von Anfang an als Datenbank konzipiert worden.¹⁰ Dabei kam ein Datenbanksystem namens OMNIS/Myriad zum Einsatz, das vom Münchner Forschungszentrum für wissensbasierte Systeme (FORWISS)

⁷ Vgl. Fabian (2008, S. 2). Das gedruckte Grundwerk des VD 16 umfasst drei Abteilungen: Abteilung I: Verfasser, Körperschaften, Anonyma; Abteilung II: Register der Herausgeber, Kommentatoren, Übersetzer, literarischen Beiträge; Abteilung III: Register der Druckorte, Drucker/Verleger, Erscheinungsjahre.

⁸ Zunächst entstand an der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel eine Allegro-basierte „Besitzstandsdatei“. Darin waren die im gedruckten VD 16 verzeichneten Titel durch einen rudimentären bibliographischen Datensatz (v.a. VD 16-Nr. u. Ordnungswort) erfasst. Verzeichnet wurden die zugehörigen Besitznachweise, die – das war der Vorteil der Datenbank – jederzeit ergänzt werden konnten. In einem weiteren Schritt kamen Daten für die noch ausstehenden Registerbände (Bd. 23-25 = Abteilung II u. III) hinzu. Sie umfassten u.a. Namen sonstiger beteiligter Personen, Druckorte, Drucker, Verleger und Erscheinungsjahre. Ihre Verzeichnung erfolgte in normierter Form, um sie für die Erstellung der Registerbände selektieren zu können. Die Besitzstandsdatei wurde um entsprechende Felder erweitert und die gedruckten Registerbände entstanden schließlich auf der Grundlage dieser elektronischen Daten. Was die Besitzstandsdatei nach wie vor nicht enthielt, waren die eigentlichen bibliographischen ‚Kerndaten‘. Mit ihrer elektronischen Erfassung begann man ab 1993. Dies geschah allerdings in einer separaten Datei, die zunächst nur die Titel von Supplementaufnahmen zum gedruckten Grundwerk umfasste. Die Herausforderung lag v.a. darin, typographische Besonderheiten der originalgetreuen Titelaufnahme auch im Datensatz korrekt wiederzugeben. In den Jahren 2003 und 2004 folgte die Konvertierung des Grundwerkes in elektronische Form. Zusätzlich wurden die Daten in die Kurzaufnahmen der Besitzstandsdatei integriert, was für die Supplementdatei bereits geschehen war (und im Ergebnis Bibliotheken ab dem Jahr 2000 auch als CD-ROM-Ausgabe zur Verfügung gestellt wurde). Das VD 16 lag damit komplett in maschinenlesbarer Form vor. Vgl. v.a. Fabian (2007, S. 12-25) u. Möncke (2004, S. 207-212).

⁹ Vgl. Sommer (2010, S. 126).

¹⁰ Vgl. im Folgenden v.a.: Dörr (1998, S. 120-122), Hoinkis (1999, S. 1875-1876), Sommer (2008, S. 10-11). Für ausführlichere Informationen zum OMNIS/Myriad-Datenbanksystem vgl. z.B. Kowalewski (1999, S. 35-38). Speziell zur Migration zu PICA vgl. Holbach (2003, S. 315-322).

entwickelt worden war. Bei diesem System handelte es sich Anfang der 1990er Jahre um eine fortgeschrittene Entwicklung, da es Multimediaanwendungen, wie das Einbinden von Digitalisaten, unterstützte. Auch ermöglichte es eine Kommunikation über das Internet, so dass die Dateneingabe dezentral von verschiedenen Bibliotheken aus erfolgen konnte. Allerdings fehlte dem System eine Erfassungskomponente, weshalb man zusätzlich die Erfassungssoftware AllegroX verwendete.¹¹ 2002/3 migrierte die VD 17-Datenbank schließlich in ein PICA-System und wird seitdem als separate Datenbank vom Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) gehostet. Ebenfalls ihre Daten wurden mittlerweile in die Kataloge des GBV (2007/8) und BVB (2008/9) eingespielt.¹²

Haben sich die Verzeichnisformate des VD 16 und 17 mit der Zeit also angeglichen, werden für das gerade erst entstehende VD 18 wiederum neue Wege beschritten.¹³ Statt in einer separaten Datenbank soll die Datenerfassung und -haltung integriert in den Verbänden geschehen. Um diesen Prozess zumindest in der Pilotphase zu koordinieren, ist vom Institut für Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln (Prof. Dr. Manfred Thaller) eine sog. Koordinierungsdatenbank aufgebaut worden. Zunächst wurden dazu auf der Grundlage des Erscheinungsjahrs alle VD 18-relevanten Daten aus den regionalen Verbänden abgezogen.¹⁴ Eine weitere Selektion orientierte sich vor allem an Erscheinungsorten, Sprach- und Ländercodes. In diesen ersten Schritten ging es somit darum, die grundsätzlich für das VD 18 relevanten Drucke und Exemplare zu ermitteln.¹⁵ Innerhalb dieser Datenmenge befinden sich allerdings viele dublette Titelaufnahmen – und zwar innerhalb eines Verbundes und zwischen den verschiedenen Verbänden. Aus diesem Grund wurde versucht, sie durch maschinelle Verfahren (Fuzzy-Analyse)

¹¹ Dem VD 17-Projekt vorausgegangen war ein groß angelegtes Retrokonversionsprojekt der DFG für Katalogtitel des Zeitraums zwischen 1501–1850. Diese Daten ließen sich als Fremddaten nutzen, indem man sie aus einer für das 17. Jh. gefilterten Version des Retro-Verbundkatalogs (Retro-VK) exportieren und weiterbearbeiten konnte.

¹² Vgl. Sommer (2010, S. 126) u. Bubenik (2010, S. 31).

¹³ Vgl. im Folgenden v.a. Bürger et al. (2008, S. 200-201).

¹⁴ Offenbar handelt es sich um dieselben Verbände, die ihre VD 18-relevanten Daten bereits 2006 im Vorlauf von Hallers Studie zur Verfügung gestellt hatten. Dazu zählen der BVB, GBV, HBZ, KOBV und SWB. Zumindest für Hallers Studie standen die Daten aus dem HEBIS nicht zur Verfügung, vgl. Haller (2007, S. 17).

¹⁵ Diese vollautomatische Methode ist viel rationeller als beim VD 17, für dessen Erstellung die relevanten Exemplare in den einzelnen lokalen Katalogen ermittelt werden mussten, vgl. Haller (2007, S. 70).

in identische oder zumindest *vermutlich* identische Sets zu bündeln. Diese Sets dienen den Teilnehmerbibliotheken als Grundlage, die bibliographische Beschreibung des jeweiligen Titels mittels Autopsie zu überarbeiten.

Nach diesen Selektionsschritten beginnt die eigentliche Koordinierungsfunktion der Datenbank. Anhand der Bibliothekssigel prüft sie, aus welchen Sets überhaupt Exemplare an den Teilnehmerbibliotheken vorhanden sind. Verfügen mehrere der Teilnehmerbibliotheken über denselben Titel, geht es im VD 18 anders als bei den Vorgängerprojekten nicht mehr darum, jedes Exemplar eines Titels zu erfassen. Die bibliographische Überarbeitung soll nur noch anhand *eines* Exemplars an *einer einzigen* Bibliothek erfolgen. Bei Mehrfachbesitz ist eine Teilnehmerbibliothek deshalb nur für festgelegte Erscheinungszeiträume für die bibliographische Überarbeitung zuständig.¹⁶

Die Koordinierungsfunktion der Datenbank besteht demnach etwas vereinfacht darin, den einzelnen Teilnehmerbibliotheken bzw. ihren Verbänden jene Titelsets zuzuspielen, für die sie über Alleinbesitz verfügen, oder die in den Erscheinungszeitraum fallen, für den sie bei Mehrfachbesitz zuständig sind. Die Überarbeitung der Titelsets findet an den Pilotbibliotheken dann in vertrauter Verbundumgebung statt. Die redigierten Titelaufnahmen werden anschließend zwischen den zunächst drei beteiligten Verbänden ausgetauscht.¹⁷ Der Besitznachweis und der Zusatz exemplarspezifischer Informationen soll ausschließlich außerhalb des VD-Projekts kooperativ auf Verbundebene erfolgen.

2.2 Digitale Präsentation

War bei Projektbeginn des VD 16 noch nicht einmal ‚Maschinenlesbarkeit‘ ein Thema, war es ‚Digitalisierung‘ erst recht nicht. Ganz anders zeigte sich die Ausgangssituation des VD 17. Wie erwähnt, entschied man sich bewusst für ein Datenbanksystem, das auch Multimediaanwendungen unterstützte. Von Anfang an wurden den Titelaufnahmen deshalb digitale Bilder so genannter Schlüsselseiten beigelegt. Dabei handelt es sich um charakteristische Seiten wie Titelblätter, Seiten mit Namen von

¹⁶ Auf den Ausnahmefall, wenn die BSB Mitbesitzer ist, wird weiter unten in Anm. 32 eingegangen.

¹⁷ Dazu zählt der GBV, BVB und SWB. Im VD 18-Portal wird auch das HBZ als Projektpartner aufgelistet.

Widmungsempfängern, den Beginn des Hauptteils etc.¹⁸ Sie sollten u.a. dabei helfen, das im VD 17 zu katalogisierende Exemplar einer eventuell schon bestehenden Katalogaufnahme korrekt zuzuordnen.¹⁹ In den Anfangsjahren waren Scanner teuer und der Scanprozess wenig buchschonend. Man wählte deshalb zunächst den Umweg über Mikroverfilmungen, die man anschließend außerhalb der Bibliotheken scannen ließ. Folglich standen die Digitalisate zunächst erst mit einiger Verzögerung zur Verfügung.²⁰

Zu einem nächsten Einschnitt kam es 2006, als die DFG nachträglich für das VD 16 und 17 gezielt die massenhafte Erstellung von Volldigitalisaten als Image-scans förderte.²¹ Der dahinter stehende Digitalisierungsansatz hob sich von bis dahin üblichen Volldigitalisierungsmaßnahmen deutlich ab. Bei ihnen hatte zumeist die Digitalisierung seltener und auch wertvoller Bibliotheksbestände im Vordergrund gestanden – ein Vorgehen, das gelegentlich auch als „Boutique-Digitalisierung“ bezeichnet wird.²² Der DFG ging es mit ihrem neuen Förderansatz aber nicht allein um Masse, sondern auch um ein koordiniertes Vorgehen. So wird in der entsprechenden DFG-Aktionslinie positiv hervorgehoben, dass das VD 16 und 17 durch den „Rahmen einer national koordinierten Struktur“²³ gekennzeichnet sei. Man kann darunter zum einen die bereits stattgefundene kooperative Erschließungsarbeit konkreter Bibliotheken verstehen. Zum anderen stellt ein solide erarbeitetes und erweiterbares Nachweis- und Besitzverzeichnis aber auch langfristig ein wertvolles Koordinie-

¹⁸ Zu den Schlüsselseiten zählen ggf. auch Kupfertitel, das Kolophon und Druckersignete, vgl. Dörr (1998, S. 121).

¹⁹ Besonders bei verschiedenen Ausgaben eines Werkes kann die Zuordnung Schwierigkeiten bereiten. Als weiteres (eher nur langfristiges) Hilfsmittel der Ausgabendifferenzierung wurde im VD 17 darüber hinaus der sog. Fingerprint eingesetzt. Bei ihm handelt es sich um eine Zeichenfolge (16 Zeichen + Erscheinungsdatum), die sich aus Zeichen zusammensetzt, die einem Buch an vier definierten Zeilenumbrüchen entnommen wird. Der Fingerprint lässt sich für eine elektronische Dublettenkontrolle einsetzen, vgl. Hoinkis (1999, S. 1880-1881).

²⁰ Vgl. Dörr (1998, S. 120-121) u. Hoinkis (1999, S. 1877-1878).

²¹ Die Aktionslinie war in einen größeren Förderrahmen der DFG eingebettet. Der DFG-Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme nannte ihn „Schwerpunkte der Förderung bis 2015“. Die Aktionslinie war im Förderbereich „Kulturelle Überlieferung“ angesiedelt, heute findet sie sich im Förderbereich „Erschließung und Digitalisierung“, vgl. Schnellling (2010, S. 204-205) u. DFG (2006b, S. 8) u.

http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderbereiche_programme_aktionslinien/index.html#micro113676.

²² Vgl. Schnellling (2010, S. 204). Einen umfassenden Überblick über bisherige Digitalisierungsaktivitäten im Bereich von Altbeständen gibt z.B. Bürger (2011, S. 133-140).

²³ DFG (2006a, S. 1).

rungswerkzeug dar. Zunächst waren es allerdings tatsächlich die Pilotbibliotheken der VD-Projekte, welche ihre kooperative Erschließungsarbeit als kooperative Digitalisierungsarbeit fortsetzten.²⁴

Im VD 17 siedelten sich entsprechende Projekte zunächst an der ULB Halle, der SLUB Dresden, der HAB Wolfenbüttel und der Staatsbibliothek zu Berlin an. Fokussiert wurde dabei jeweils unikaler Bestand.²⁵ Im Dezember 2010 ist unter der Federführung der HAB Wolfenbüttel jedoch ein Masterplan entwickelt worden, der vorsieht, dass ca. bis 2020 95% der derzeitigen VD 17-Titel gescannt sein sollen²⁶. Um von Anfang an möglichst viele verschiedene Titel ‚abzuschöpfen‘, unterscheidet der Plan zwischen folgenden vier Projekttypen, denen sich die teilnehmenden Bibliotheken zuordnen sollen: Projekte, die sich auf Unika, auf Regionalia, „Mainstream-Literatur“ oder auf gezielt selektierte VD 17-Titel beziehen.²⁷ Derzeit liegen lediglich für über 10% des VD 17-Bestandes Volldigitalisate vor.²⁸

Für das VD 16 gestaltet sich die kooperative Digitalisierungsstrategie hingegen etwas anders: Anstatt bei den Unika verschiedener Bibliotheken anzusetzen, hat mit der BSB München eine der Trägerbibliotheken damit begonnen, ihren VD 16-relevanten Bestand möglichst umfassend zu digitalisieren. Der größte Teil ist inzwischen erfasst – die hohe Geschwindigkeit konnte einerseits durch den Einsatz von Scan-Robotern und andererseits durch die Einbeziehung von Google erreicht werden. Ergänzend hat an der ULB Halle mittlerweile ein kleineres Digitalisierungsprojekt begonnen. Weitere Projekte zu eher unikalen Beständen sind angedacht. Überschneidungen zum Bestand der BSB werden vorher anhand der VD 16-Datenbank

²⁴ Eine Fokussierung auf die bisherigen Projektbibliotheken war in der DFG-Aktionslinie indirekt aber auch angelegt, da „vertiefende Erschließungsmaßnahmen [...] nicht im Mittelpunkt dieser Aktionslinie stehen“ sollten, DFG (2006a, S. 1).

²⁵ An der ULB Halle konzentrierte man sich auf die Saxonia-Sammlung Ponickau, an der SLUB Dresden auf das Gebiet der Technikgeschichte, an der HAB Wolfenbüttel auf die in der Personalbibliographie von Gerhard Dünnhaupt nachgewiesenen Drucke, die SSB hat seit kurzem mit der Digitalisierung von Werken begonnen, die in den Grenzen Preußens (im Schwerpunkt vor 1866) gedruckt wurden. Das Projekt nennt sich kurz „Preußen 17 digital“ oder auch noch kürzer „P17“. Aus der SUB Göttingen und der BSB München fließen überdies Digitalisate aus anderen Projekten ins VD 17 ein, vgl. Fabian (2010b, S. 13) u. auch <http://www.vd17.de/>. Speziell zum Digitalisierungsprojekt Ponickau an der ULB Halle vgl. Sommer (2007, S. 236-247).

²⁶ Einberechnet sind dabei auch Digitalisate aus dem Google-Projekt der BSB München.

²⁷ Eingereicht werden sollen entsprechende Projektanträge einzeln mit Bezugnahme auf den Masterplan, vgl. insg. HAB (2010).

²⁸ Die Gesamtzahl der im VD 17 erfassten Titel liegt derzeit bei ca. 270.000 Titeln, davon sind 29.000 als Volldigitalisate zugreifbar, vgl. <http://www.vd17.de/>.

überprüft und ggf. selektiert. Der derzeitige Stand von 20% Volldigitalisaten im VD 16 soll auf diese Weise innerhalb der nächsten fünf Jahre auf 50% anwachsen.²⁹

Das VD 18 unterscheidet sich von seinen Vorgängerprojekten insofern, als dass die nationalbibliographische Erschließung von Anfang an mit einer möglichst vollständigen Imagedigitalisierung verknüpft wurde. Mit dem Verweis auf die Aktionslinie zur Volldigitalisierung des VD 16 und 17 sah man darin die nahe liegende Konsequenz.³⁰ Die Scans werden jeweils in den katalogisierenden Bibliotheken angefertigt und mit der Titelaufnahme verknüpft. Bereits vorhandene Digitalisate sollen dabei möglichst genutzt werden.³¹ Zurzeit konzentriert man sich dabei auf die große Zahl an Images, die im Rahmen der Kooperationsvereinbarung zwischen der BSB München und Google entstanden sind. Tauchte in den durch die Thallersche Koordinierungsdatenbank gebildeten Titelsets die BSB als besitzende Bibliothek auf, ist das entsprechende Set automatisch ihr zugeteilt worden.³²

3. Folgen und Chancen des technischen Wandels für den Charakter der drei VDs

3.1 Funktionsverschiebungen

Direktzugriff

Der im vorausgegangenen Kapitel beschriebene technische Wandel blieb für verschiedene Charaktermerkmale der VD-Projekte nicht folgenlos. Wesentliche Ände-

²⁹ Vgl. Fabian (2010a, S. 326 u. 328-330) u. Brantl et al. (2009, S. 327-338). Insgesamt förderte die DFG drei VD 16-Digitalisierungsprojekte an der BSB. Im VD16-1-Projekt wurden Drucke mit den Erscheinungsjahren 1501–1517 digitalisiert. Im VD16-2-Projekt kamen die erwähnten Scan-Roboter zum Einsatz und es wurde der Zeitraum zwischen 1518–1600 abgedeckt. Drucke, die für einen Scan-Robotereinsatz ungeeignet waren, ließ man anschließend im Rahmen des Kooperationsprojekts mit Google scannen. Seit Okt. 2010 ist ein VD16-3-Projekt angelaufen, das u.a. eine Qualitätskontrolle der Digitalisate vornimmt.

³⁰ Vgl. Bürger et al. (2008, S. 196). Im Rahmen der Abschlussdiskussion des DFG-Rundgesprächs VD 18, das 2004 an der ULB Halle stattfand, formulierte man noch etwas zurückhaltender: „Digitale Dokumente sollen in dem Maße hinzugefügt werden, wie sie durch Nachfrage entstehen“, Fabian & Sommer (2004, S. 117).

³¹ Vgl. dazu und zu weiteren möglichen digitalen Ressourcen Haller (2007, S. 83-86) und auch Bötte (2004, S. 95-109).

³² Die oben beschriebene Aufteilung des Mehrfachbesitzes nach Erscheinungszeiträumen gilt nur für jene Titel, die nicht im Besitz der BSB sind, und betrifft folglich nur die übrigen Projektbibliotheken. Voraussetzung für eine sichere Selektion der ‚Google-Titel‘ ist allerdings, dass die Titelsets korrekt gebildet wurden. Dies ist wahrscheinlich nicht immer der Fall.

rungen lassen sich zunächst im Zusammenhang ihrer Funktionen feststellen. Die offensichtlichste Veränderung betrifft im Grunde genommen die Kernfunktion nationalbibliographischer Verzeichnung schlechthin. Lange Zeit hatte sie primär darin bestanden, relevante Literatur nachzuweisen und zu erschließen. Erst mit der Möglichkeit zur Massendigitalisierung trat relativ plötzlich der Direktzugriff als weiteres Ziel hinzu.³³ Dieser Wandel spiegelt sich z.B. sehr gut im endgültigen Titel des VD 18-Projekts wider, der explizit beide Funktionen nennt: „Digitalisierung und Erschließung der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts“³⁴. Die Funktionserweiterung wird also spätestens seit Beginn des VD 18-Projekts programmatisch hervorgehoben.³⁵

Skeptisch entgegenhalten kann man, dass die Massendigitalisierung der VDs, wie oben dargelegt, bis jetzt eher am Anfang steht. Anspruch und Wirklichkeit klaffen also noch auseinander – auch wenn fairerweise eingeräumt werden muss, dass von einem expliziten Anspruch³⁶ nur beim VD 18 die Rede sein kann. Inwieweit Erschließung und Digitalisierung tatsächlich eines Tages gleichberechtigte Säulen einer retrospektiven Nationalbibliographie darstellen werden, hängt nicht zuletzt davon ab, ob genügend Geldmittel zur Verfügung stehen. Bisher lassen sich die anfallenden Kosten u.a. wegen heterogener Bedingungen schlecht kalkulieren.³⁷ Ein weiteres Problem könnten Exemplare darstellen, die aus konservatorischen Gründen für die Digitalisierung nicht geeignet sind. An der HAB Wolfenbüttel betraf dies im Zusammenhang der Digitalisierungsaktivitäten im Rahmen des VD 17 immerhin 30% der vorgesehenen Titel.³⁸ Entweder finden sich für diese Fälle in Zukunft Er-

³³ Die IFLA propagierte bereits in den 1970er Jahren neben *Nachweis und Erschließung* die *Sicherstellung der Verfügbarkeit* als Leitprinzip für Bibliotheken. Beides läge in nationaler Verantwortung. Schnellling und Sommer sehen das Prinzip der Verfügbarkeit durch den Direktzugriff in einer neuen Weise umgesetzt. Vgl. Schnellling (2010, S. 201) u. Sommer (2010, S. 122).

³⁴ So lautet auch der Titel der Machbarkeitsstudie Klaus Hallers, die laut Reinhart Siegert erst kurz vor Erscheinen diesen programmatischen Titel erhielt, vgl. Siegert (2008, S. 203, Anm. 2).

³⁵ Vgl. dazu auch Bürger et al. (2008, S. 196): „Das Projekt VD 18 soll [...] die digitale Bibliothek des deutschen Sprachraums des 18. Jahrhunderts auf hohem Erschließungsniveau realisieren.“ Gleichzeitig wird eingeräumt, dass es sich auch um ein strategisches Ziel handelt, da Fördergelder ohne Digitalisierung kaum zu erhalten wären.

³⁶ Wobei bei diesem Anspruch auch strategische Gründe mit hineinspielen, vgl. oben: Anm. 35.

³⁷ Vgl. z.B. zur Kostenschätzung der VD 17-Digitalisierung: HAB (2010, S. 4) u. für das VD 18: Haller (2007, S. 88-89).

³⁸ Vgl. HAB (2010, S. 3). Ebenfalls in der BSB konnten einige für das VD 16 relevante Titel aus konservatorischen Gründen bislang nicht gescannt werden, vgl. Brantl et al. (2009, S. 335).

satzexemplare in anderen Bibliotheken oder man ist bereit, hohe Kosten für Spezialdigitalisierungen zu tragen.

Nachnutzbarkeit

Weitere Funktionsverschiebungen zeichnen sich im Bereich der Nachnutzbarkeit der VD-Daten ab. Anders als der Direktzugriff gehört die Nachnutzbarkeit eigentlich zu den klassischen Funktionen einer Nationalbibliographie. Einen bibliographischen Standard zu setzen, zählt nicht selten zu ihrem Selbstverständnis.³⁹ Eine reelle Nachnutzung scheint aber erst mit dem skizzierten Wandel der Verzeichnisformate in greifbare Nähe gerückt zu sein. Nachnutzbarkeit an sich stellt deshalb keine ‚echte‘ Funktionsverschiebung dar. Inwiefern, findet eine Nachnutzung heute aber tatsächlich schon statt?

Als klarer Bereich zeichnet sich hier die Nachnutzbarkeit von Normdaten ab. In erster Linie betrifft das Personennormdaten. Alle drei VDs setzen ihre Personennamen mittlerweile nach den Regeln der überregionalen Personennormdatei (PND) an und stellen eine Verknüpfung zu ihr her. Für den Fall, dass die Namen nicht in der PND nachgewiesen sind, werden sie dort als neue Datensätze angelegt. Auf diese Weise stellen die VDs einen wichtigen Lieferanten von Personennormdaten dar. Die Zahl der über die PND normierten Personennamen geht dabei sogar pro Werk über eine festgelegte Maximalzahl von Verfassern hinaus, indem grundsätzlich alle Verfasser, Herausgeber und auch Übersetzer normiert angesetzt werden. Im VD 16 sind zudem alle „literarischen Beiträger“, so etwa auch Verfasser von Vorreden, Widmungsgedichten etc. mit eingeschlossen.⁴⁰ Die Verknüpfung zur PND, die hier so selbstverständlich klingt, war für das vor dem ‚EDV-Zeitalter‘ angelegte VD 16 allerdings mit großen Mühen verbunden. Ihre Ansetzungsregeln für Personennamen unterschieden sich von denen der PND. Erst 2005/6, als das VD 16 in die Alephdatenbank migrierte, wurden seine Personennamen nach aufwendigen Abgleichverfahren der PND angebunden.⁴¹

³⁹ Vgl. Sommer (2010, S. 121).

⁴⁰ Vgl. Möncke (2004, S. 209), <http://www.vd17.de/bibliographB.html> u. Haller (2007, S. 53-54).

⁴¹ Vgl. Fabian (2007, S. 18-19) u. Fabian (2008, S. 3).

Ein zweiter Ort, an dem Normdaten der VDs zumindest teilweise nachgenutzt werden, ist der CERL Thesaurus. Bei ihm handelt es sich um eine Datenbank, die europaweit bestehende Normdateien zusammenführt. Verzeichnet sind in dieser Datenbank vor allem Namen von Autoren, Druckorten, Druckern, Buchhändlern und Verlegern für den Zeitraum zwischen ca. 1450 und 1830. Pro Eintrag sind in der CERL Thesaurus-Datenbank alle Ansetzungsformen, Namensvarianten und tlw. Informationszusätze additiv und sprachübergreifend aus den eingebundenen Normdateien zusammengestellt. Die Abfolge der Ansetzungen und Varianten erfolgt rein alphabetisch.⁴² Aus dem VD 16 sind alle Druckorte, Drucker und Verleger in den CERL Thesaurus eingegangen.⁴³ Aus allen drei VDs schließlich stammen indirekt die in der PND integrierten Personennamenansetzungen.⁴⁴

Als weiterer Bereich, in dem sich eine Nachnutzung der VDs zumindest abzeichnet, sind die Verbunddatenbanken zu nennen. Genutzt werden können die VD-Datensätze darin erstens als qualitativ hochwertige Fremddatenquelle.⁴⁵ Voraussetzung dafür ist, dass die VD-Daten in die Verbünde integriert sind. Wie bereits beschrieben, ist dies teilweise der Fall. Die günstigsten Voraussetzungen weist das VD 18 auf, dessen Datenerfassung und -haltung, wohl mit aus diesem Grund, direkt in bisher drei Verbänden erfolgt.⁴⁶ Auch das VD 16 und 17 sind inzwischen, wie erwähnt, in zwei Verbunddatenbanken integriert. Die Datensätze des VD 17 und tlw. auch des VD 16 liegen im GBV beispielsweise ähnlich wie diejenigen der ZDB als Normdatensätze vor, an die der lokale Besitz angehängt werden soll. 2008 wurden

⁴² Für die Zusammenführung der Normdateien im CERL Thesaurus wurden maschinelle Verfahren entwickelt. Darüber hinaus wird der Thesaurus redaktionell bearbeitet. Einen hohen Nutzwert hat der CERL Thesaurus für die Suche in der Heritage of the Printed Book Database (früher Hand Press Book Database), welche europäische Drucke bis etwa 1830 nachweist und eine hohe Datenheterogenität aufweist. Der Thesaurus ist deshalb zunächst entsprechend als Hilfsmittel für die Suche in der HPB entwickelt worden. Allerdings ist der CERL Thesaurus auch für sich genommen ein wertvolles Instrument zur Identifizierung von Namen und Orten rund um das frühneuzeitliche Buchwesen – gerade auch wegen seiner Mehrsprachigkeit, vgl. Fabian (2004, S. 129-233).

⁴³ Im VD 18 werden Druckorte auf der Grundlage des CERL Thesaurus normiert, vgl. Sommer (2010, S. 123).

⁴⁴ Für das VD 16 waren Personennamen sogar noch vor der PND in den CERL Thesaurus integriert worden, was später bei einem Abgleich mit der PND hilfreich war, vgl. Fabian (2008, S. 3) u. Fabian (2007, S. 18).

⁴⁵ Für eine Nachnutzung im Verbund machen die VD-Aufnahmen gerade auch ihre Verknüpfungen zur PND wertvoll, vgl. Fabian (2007, S. 21).

⁴⁶ Vgl. oben: Anm. 17.

Updates aus dem VD 17 bereits wöchentlich vorgenommen.⁴⁷ Die Gefahr, dass bei der Katalogisierung von Altbeständen im Verbund an den VDs vorbei unnötige Neuaufnahmen entstehen, ist daher eher gering. Überlegenswert wäre allerdings die Integration der VD-Daten in weitere Verbünde.

Zweitens verbindet sich mit den in die Verbünde integrierten VD-Aufnahmen auch die Chance, Doppelaufnahmen zu bündeln, weitere Besitznachweise für Aufnahmen zu ermitteln oder Titelsätze geringer Qualität mit qualitativ hochwertigen VD-Daten anzureichern. Am weitesten fortgeschritten scheint der Bereich der Anreicherung. Ausgangspunkt sind Verbundaufnahmen, an denen Exemplare hängen, die bereits in den VDs verzeichnet sind. Durch den Abgleich von Signaturen und Titelementen lassen sie sich häufig maschinell mit der entsprechenden VD-Aufnahme zusammenbringen. Weitere anhängende Besitznachweise an dieser Titelaufnahme können dann auf Exemplare aufmerksam machen, die noch nicht in den VDs verzeichnet sind. Bei der Frage, wie das Zusammenbringen von Katalog- und VD-Aufnahme genau geschehen soll, bestehen offensichtlich zwei Philosophien nebeneinander. Entweder man überschreibt die Aufnahme des Verbundkatalogs (GBV) oder aber man fügt nur die VD-Nummer als Verknüpfungsnummer zur VD-Datenbank (und ggf. einige spezielle Titelergänzungen) ein (BVB).⁴⁸

Die VD-Nummer stellt aber auch grundsätzlich ein wichtiges Verknüpfungsinstrument dar. Innerhalb der Verbunddatenbank könnte sie z.B. die Bündelung von Doppelaufnahmen maschinell unterstützen. Vorausgehen muss ihr aber die Sichtung der Exemplare, die an Doppelaufnahmen hängen. Wie das Beispiel der BSB zeigt, können Digitalisierungsmaßnahmen dazu eine gute Gelegenheit darstellen.⁴⁹ Ohne solche Anlässe werden aber wohl nur selten umfangreiche Überarbeitungen stattfinden. Gerade für das VD 18 ist deshalb auch zu überlegen, ob man die in der

⁴⁷ Dies geht aus den Protokollen der 17., 18., 19., 20. u. 23. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke beim GBV (AAD) am 29. März 2007, 25. Sept. 2007, 5. März 2008, 7. Okt. 2008 u. 10. März 2010 hervor. Für eine Integration der VD 16-Daten in den Verbund kommt im Vergleich zum VD 17 erschwerend hinzu, dass die hierarchische Struktur mehrbändiger und beigefügter Werke von den Standardstrukturen elektronischer Kataloge abweicht, vgl. AAD (2007a, S. 2-3), AAD (2007b, S. 2), AAD (2008a, S. 2), AAD (2008b, S. 2-3) u. AAD (2010, S. 2).

⁴⁸ Vgl. Fabian (2007, S. 22), Fabian (2008, S. 4-5) u. AAD (2007b, S. 3).

⁴⁹ Vgl. Fabian (2010a, S. 326-328).

Thallerschen Datenbank generierten Titelseiten ebenfalls in den Verbänden zumindest provisorisch koppeln sollte.⁵⁰

Von einer ordentlichen Integration aller drei VDs in die Verbände profitierte jedenfalls auch die Qualität von Metakatalogen, wie etwa der KVK oder WorldCat, und somit letztlich auch die überregionale und internationale Vernetzung. Als Folge einer sorgfältigen verbundübergreifenden Einbindung homogener VD-Daten wären z.B. im KVK die Treffer einer verbundübergreifenden Suche besser miteinander vergleichbar. Unterm Strich bleibt für eine umfassende Integration der VDs in den Verbänden jedoch noch Einiges zu tun.

3.2 Wandel von Erschließungsstandards

Bibliographische Standards zu setzen, zählt, wie schon erwähnt, häufig zu den klassischen Zielen von Nationalbibliographien und trifft auch für die drei VDs zu. Allerdings ist der Erschließungsstandard über die Projekte hinweg nicht derselbe geblieben. Zurückzuführen ist dies nicht allein auf unterschiedliche zugrunde liegende Regelwerke und Zusatzregelungen,⁵¹ sondern auch auf die sich wandelnden technischen Rahmenbedingungen. Im Folgenden soll dies an den beiden Bereichen *Sachtitel* und *Strukturdaten* exemplarisch verdeutlicht werden.⁵²

Beispiel Sachtitel

Auf die Verzeichnung von Titelaufnahmen und insbesondere von Sachtiteln in den VDs haben gleich beide weiter oben skizzierten technischen Einflussgrößen gewirkt, nämlich sowohl der Einsatz von Datenbanktechnologien als auch die Möglichkeit zu digitalisieren.

⁵⁰ Vgl. Bürger et al. (2008, S. 201). Verknüpfungsinstrument ist an dieser Stelle die VD 18-Nummer, vgl. Sommer (2010, S. 126-127).

⁵¹ VD 16 = Voll-RAK; VD 17 = RAK-WB + Präzisierungen und Ergänzungen; VD 18 = RAK-WB, RAK-WB Alte Drucke, Empfehlungen AAD, Haller-Studie, zukünftig RDA, vgl. Sommer (2010, S. 123 u. 125), vgl. auch oben: Tab. 2.

⁵² Ein weiteres Beispiel wäre etwa die Sacherschließung. Zum Nutzwert der Gattungsbegriffe, als bislang einziges Sacherschließungsinstrument im VD 16 und 17, vgl. z.B. Stäcker (2004, S. 217-218). Als Alternative zur aufwändigen Verschlagwortung wäre perspektivisch z.B. außerdem denkbar, alte Aufstellungssystematiken, die sich in alten Signaturen widerspiegeln, in die Erschließung einzubeziehen, vgl. Bürger (2004, S. 91-94). Als weitere Möglichkeit, könnte man Wissenschaftler freie Schlagworte vergeben oder Titellisten zu denen von ihnen beforschten Themen anlegen lassen, vgl. Schmidt (2011, S. 43-45).

Das VD 16, welches noch ohne EDV-Unterstützung angelegt worden war, nahm einen Sachtitel weitgehend diplomatisch getreu auf, d.h. man richtete sich bei- nahe exakt nach der Vorlage, vermerkte sogar Zeilenumbrüche und gab zumindest in der Druckausgabe Abbrüchungen wieder, ohne sie aufzulösen.⁵³ (→Abb. 1) Dieses Vorgehen hatte den Vorteil, Titel bereits anhand ihrer Verzeichnung voneinander unterscheiden zu können, ohne unbedingt die Drucke selbst heranziehen zu müssen. Das VD 16 lieferte damit, gerade auch für Wissenschaftler, eine zitierfähige Vorlage.⁵⁴ Anders als in einer Datenbank, konnte man in der gedruckten Ausgabe des VD 16 allerdings nicht gezielt nach Titeln suchen. Im VD 17, welches von vornherein als Datenbank konzipiert wurde, sollte dies hingegen möglich sein. Für das Suchen und Auffinden (= Retrieval) waren dabei orthographische Normierungen unerlässlich. Anstatt einen kompletten Ansetzungssachtitel zu bilden, gab man dazu die zu normierenden Wörter in ein Indexierungsfeld der Erfassungsmaske ein.⁵⁵ Da das VD 17 ebenfalls von vornherein auf den Einsatz von digitalen Schlüsselseiten setzte, konnte es darüber hinaus von einer diplomatisch genauen Wiedergabe des Sachtitels Abstand nehmen. Der Titel der Vorlage wurde und wird stattdessen gekürzt wiedergegeben und z.B. ohne Zeilenumbrüche und nicht unbedingt mit originaler Majuskel- und Minuskelschreibung verzeichnet. Die exakte Vorlagenform kann stattdessen dem Digitalisat entnommen werden. Das VD 18 verfährt im Grunde genommen ähnlich. Die zusätzliche Erfassung eines Einheitssachtitels ist in Hinblick auf eine zukünftige Umstellung auf das Regelwerk RDA allerdings noch wichtiger geworden.⁵⁶

Wie eine Gegenüberstellung zeigt, weist das VD 18 gegenüber dem VD 17 jedoch kleine Abweichungen bei der Erfassung der Sachtitelvorlage auf. (→Abb. 2) In den VD 18-Aufnahmen werden Druckfehler beispielsweise durch ein nachgestelltes Ausrufezeichen in eckigen Klammern gekennzeichnet, Groß- und Kleinschreibung sowie die Verwendung von i/j und u/v vorlagegemäß übernommen und Zusätze zum Sachtitel nicht mehr einfach weggelassen, sondern ggf. sinnvoll gekürzt.

⁵³ Vgl. Fabian (2008, S. 3) u. auch BSB/HAB (Hg.) (1983, S. XXIV). Die im VD 16 angewandte Methode der diplomatisch getreuen Verzeichnung geht auf Ludwig Hain zurück.

⁵⁴ Vgl. dazu allgemeiner Siegert (2008, S. 205).

⁵⁵ Vgl. Haller (2007, S. 46-47) Bei der nachträglichen Ergänzung von Ansetzungs- und Einheitssachtiteln besteht beim VD 16 heute entsprechender Nachholbedarf, vgl. AAD (2008b, S. 2).

⁵⁶ Vgl. Sommer (2010, S. 123) u. Haller (2007, S. 52-53).

a)

L 5716 Luther, Martin

Eine Pre=||dig/ Vom ver=||loren Schaf. Luce. xv. ||
D. Mart. Luth. || Zu Wittemberg/ fur || dem Chur-
fursten zu || Sachsen/ Herzog Jo=||hans Fridrich
tc. || gepredigt. ||
M.D.XXXIII. || (Gedruckt zu Wittemberg/ durch Hans
Lufft. ||)
[24] Bl., TE. 4°.

Mü SB 4° Hom. 1144
Benz. Luth. 3039

Cob Lu Ia 1533,2
Wf G 704.4° Helmst.(6)

b)

The screenshot shows the website www.Gateway-Bayern.de with a search results page. The page includes navigation links like 'Einfache Suche', 'Erweiterte Suche', 'Suchhistorie', 'Merkliste', 'Suchergebnis', and 'Hilfe'. Below the search bar, there are options to 'Drucken', 'Versenden', and 'Speichern'. The main content area displays the title 'Verzeichnis der Drucke 16./17. Jhd. (VD16 / VD17) (197/29898)'. Underneath, there is a section for 'Speichern in:' with a dropdown menu set to 'Temporäre Merkliste' and a 'Speichern' button. The main details section includes: Normnummer: VD16 L 5716; Verfasser: Luther, Martin - PND: 118575449; Titel: '-Eine- Predigt vom verlorenen Schaf. Luce. xv. D. Mart. Luth. || Zu Wittemberg/ fur || dem Churfursten zu ||'; Ausgabebezeichnung: M.D.XXXIII. || (Gedruckt zu Wittemberg/ durch Hans Lufft. ||); Impressum: Wittenberg : Lufft, Hans, 1533; Kollation: [24] Bl. : TE. ; 4; Quelle: Benz.Luth. 3039; Weitere Informationen: Nicht identisch mit VD16 L 5715: Erkennungslesarten: 'Churfursten zu || Sachsen ...', im Kolophon 'Gedruckt zu Witt'; Sprache: Deutsch; Medientyp: Monographie ; Online-Zugriff; and a 'Volltext' button.

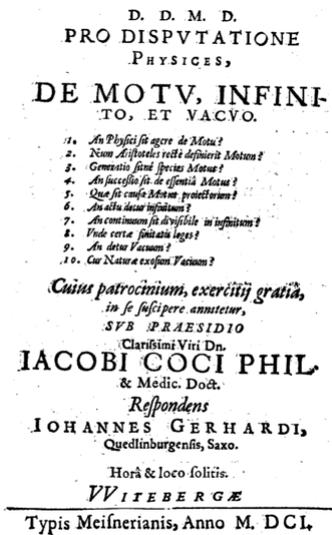


The screenshot shows a search result snippet from the website. It includes the title: '-Eine- Predigt vom verlorenen Schaf. Luce. xv. D. Mart. Luth. || Zu Wittemberg/ fur || dem Churfursten zu || Sachsen/ Herzog Jo=hans Fridrich tc. || gepredigt. ||'. Below the title, it lists the author: 'Luther, Martin', the location and year: 'Wittenberg, 1533', and the identifier: 'VD16 L 5716'. There is also a 'Volltext' button.

Abb. 1: Gegenüberstellung von Vorlage und Titelaufnahme im VD 16⁵⁷

⁵⁷ Insbesondere die Sachtitelaufnahme erfolgt diplomatisch genau: d.h. beibehalten werden Orthographie, Majuskel- und Minuskelschreibung, im Sachtitel enthaltene Autorennamen werden mit aufge-

a)



VD17 39:138843W

Schlüsselseiten des Titels

Cocus, Jakob *1593-1604*

Gerhard, Johann

Pro Disputatione Physices, De Motu, Infinito, Et Vacuo : 1. An Physici sit agere de Motu? 2. Num Aristoteles recte definiat Motum? 3. Generatio sitne species Motus? 4. An scellio sit de essentia Motus? 5. Quae sit causa Motus prosectorum? 6. An actu detur infinitum? 7. An continuum sit divisibile in infinitum? 8. Unde certae finitatis leges? 9. An detur Vacuum? 10. Cur Naturae exsuum Vacuam?

Witebergae : Typis Meisnerianis, 1601

[B] Bl. : 4*

t. di a. 05 n.9. dea, C 1601R

lat

Schlüsselseiten aus Exemplar Diss phil 8° 25 (18) (VfB Erfurt/Götting)

Wittenberg

Meissner, Wolfgang. - Wittenberg (1593-1617)

Rauchbarus, Andreas; Tuilchius, Nicolaus

Dissertation phil.

7.

[Pro Disputatione Physices, De Motu, Infinito, Et Vacuo](#)

Cocus, Jakob ; Gerhard, Johann ; Rauchbarus, Andreas ; Tuilchius, Nicolaus

Witebergae, 1601

VD17 39:138843W

[Link \(Schlüsselseite\(n\)\)](#)

[Link \(Schlüsselseite\(n\)\)](#)

[Link \(Schlüsselseite\(n\)\)](#)

[Link \(Schlüsselseite\(n\)\)](#)

b)



TITELAUFNAHME

Titel	Ein Wort Zu seiner Zeit, von Einem Christlichen Juristen : Bey Gelegenheit des Zeugnisses der Wahrheit E. Hochehrwürdigen Hamburgischen Ministerii, und desselben Aktenmäßigen Vertheidigung / [Eim. Verf. August Friedrich Wilhelm Sack]
Beteiligt	Sack, August Friedrich Wilhelm
Verf. / Druck.	Marteau, Pierre
Erschienen	Collin : Hammer, 1768
Online-Ausg.	Halle, Saale : Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, 2010
Umfang	32 S. : 4*
Anmerkung	Autopsie nach Exemplar der ULB Sachsen-Anhalt Vorlageform des Erscheinungsvermerks: Collin, bey Peter Hammer, 1768. - Verm. ein Pseudonym verschiedener Drucker
URN	urn:nbn:de:gbv:3:1-200252_i [← Lokale Präsentation]
VD18	10426801
Druckort	Berlin

LINKS

Download	← Ein Wort Zu seiner Zeit von Einem Christlichen Juristen [remote]
Nachweis	↗ VD18 digital - Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Verfügbarkeit	↗ In meiner Bibliothek
Archiv	↗ METS (OAI-PMH)
OAI-Quelle	↗ METS (OAI-PMH)

INHALT

Inhalt des Werkes

Abb. 2: Gegenüberstellung von Vorlage und Titelaufnahme im VD 17 und VD 18

führt, Zeilenumbrüche markiert usw. In der gedruckten Fassung des VD 16 (Fall a) wurden sogar Abkürzungen wiedergegeben, in der Datenbank hingegen mit Markierung aufgelöst. Besonderheiten der Schrifttype (z.B. verschiedene s-Formen) fanden weder in der Druckfassung noch in der Datenbank Berücksichtigung (Fall b).

Unabhängig von der Frage, wie konsequent diese Abweichungen gegenüber dem VD 17 in der Praxis vorgenommen werden,⁵⁸ sind sie als Regeln speziell für das VD 18 in der Machbarkeitsstudie Klaus Hallers festgelegt worden.⁵⁹ Wie es scheint haben hier Wünsche seitens der Wissenschaft Eingang gefunden.⁶⁰ Letztlich ging es darum, dass Erschließungsdaten auch ohne das Digitalisat einen verlässlichen Eindruck von der Vorlage vermitteln sollten. – Interessanterweise stärkt also ausgerechnet das VD 18-Projekt, welches sich Digitalisierung neben der Erschließung als gleichberechtigtes Ziel auf die Fahnen geschrieben hat, die Erschließung als eigenständige Komponente.⁶¹

Beispiel Strukturdaten

Unter Strukturdaten sollen im Folgenden Daten verstanden werden, die sowohl über die formale als auch die inhaltliche Struktur von Werken Auskunft geben. Zumindest was die inhaltliche Struktur anbelangt, enthalten Titelaufnahmen der frühen Neuzeit häufig bereits indirekt durch den Sachtitel entsprechende Daten. Die nicht selten sehr langen Buchtitel gleichen teilweise kurzen Zusammenfassungen und erfüllen manchmal die Funktion eines Inhaltsverzeichnisses. Die aktive Verzeichnung von Strukturdaten allerdings hat vor allem im Zusammenhang der Volldigitalisierung an Relevanz gewonnen.⁶² Als ergänzende Erschließungskomponente findet sie sich seit-

⁵⁸ Ein Negativbeispiel wäre z.B. ein Eintrag unter der Nr. VD 18 11505710, das weder Groß- und Kleinschreibung berücksichtigt, und statt dem „IVS“ oder „VACVVM“ der Vorlage „Ius“ und „Vacuum“ verzeichnet.

⁵⁹ Vgl. Haller (2007, S. 43, 44, 45 u. 47-48).

⁶⁰ So hatte der Germanist Reinhart Siegert, der dem wissenschaftlichen Beirat angehörte, der Hallers Studie begleitete, genau für solche Detailänderungen plädiert. Kurz gesagt sollte der verzeichnete Sachtitel aus seiner Sicht den Vorlagentitel möglichst genau wiedergeben und Abweichungen oder Ergänzungen kenntlich machen. Siegert kritisierte zudem die Verwendung von ISBD-Deskriptionszeichen, die in Form normaler Satzzeichen zusätzlich verwirrten, vgl. Siegert (2008, S. 205-206) u. auch Siegert (2004, S. 21-23). Auch diesem Einwand wurde in Hallers Studie Rechnung getragen, vgl. Haller (2007, S. 39). Siegert war es wichtig, dass die Erschließungsdaten auch ohne das Digitalisat einen verlässlichen Eindruck von der Vorlage vermitteln, gerade für den Fall, dass in absehbarer Zukunft nicht allen Titelaufnahmen ein Digitalisat beigelegt werden kann, vgl. Siegert (2008, S. 205).

⁶¹ Andererseits könnte die möglichst vorlagentreue Wiedergabe zukünftig eventuell auch wieder vor technischem Hintergrund interessant sein – dann nämlich, wenn ein Export von VD-Titelaufnahmen in Literaturverwaltungsdatenbanken möglich wäre, vgl. Schmidt (2011, S. 42-43).

⁶² Zu den frühen Formen einer Strukturdatenverzeichnung im Altbestandsbereich zählen etwa Angaben zur Bogenkollation, auf die man bspw. im VD 16 überwiegend verzichtet hat, vgl. Möncke (2004, S. 211).

dem zunehmend auch in den VDs und ist damit eine sehr deutliche Folge des veränderten technischen Rahmens.

Ein wichtiger Beförderer von Strukturdaten an sich, aber auch ihrer Standardisierung ist die DFG. Für eine einheitliche Webpräsentation ihrer Massendigitalisierungsprojekte hat sie mit dem sog. DFG-Viewer die Entwicklung eines eigenen Browser-Webdienstes unterstützt.⁶³ Die Anzeige von Strukturelementen ist darin eingeplant. In den 2009 erschienenen DFG-Praxisregeln „Digitalisierung“ wird zudem empfohlen, sich innerhalb einzelner Projekte bei der Erfassung von Strukturdaten aufeinander abzustimmen und das Erschließungsvokabular aus einer über den DFG-Viewer zugänglichen Liste zu wählen.⁶⁴ In dieser Liste finden sich Begriffe wie *Deckel*, *Vorwort*, *Kapitel* oder *Illustration*.⁶⁵ Hauptsächlich dienen sie einer formalen Beschreibung der Struktur, was wenig erstaunt, da laut der DFG-Praxisregeln ihre Hauptfunktion darin liegt, die Navigation im digitalen Dokument zu unterstützen.⁶⁶

Welche Funktionen erfüllen Strukturdaten in den drei VDs? Im VD 16 und 17 stellen diese Daten allein aus technischen Gründen eine reine Navigationshilfe dar. In den entsprechenden Datenbanken lassen sich zunächst nur die Erschließungsdaten physischer Vorlagen durchsuchen. Von dort führt ein Link zum digitalen Dokument, das häufig strukturell erschlossen ist.⁶⁷ Strukturdaten kommen somit erst vom Einzeltreffer aus ins Spiel und verschaffen an dieser Stelle hauptsächlich Orientierung. Das VD 18-Projekt strebt hingegen an, Strukturdaten bereits in eine Recherche mit einbeziehen zu können. Als zentrale Rechercheoberfläche dient ein VD 18-Portal, das die VD 18-Daten der einzelnen Verbände gebündelt durchsuchbar macht. Dazu werden seitens der Verbände zunächst alle vorhandenen Arten und Schemata von Metadaten in ein Metadatenstandardformat exportiert, um dann vom VD 18-Portal über eine OAI-Schnittstelle eingesammelt zu werden. Erwünscht ist dabei das

⁶³ Für nähere Informationen zur Entwicklungsgeschichte vgl. <http://dfg-viewer.de/ueber-das-projekt/projektpartner/>.

⁶⁴ Vgl. DFG (2009, S. 16).

⁶⁵ Vgl. <http://dfg-viewer.de/strukturdatenset/>. Insgesamt umfasst die Liste knapp 50 Begriffe.

⁶⁶ Vgl. DFG (2009, S. 16).

⁶⁷ Im VD 16 arbeitet die BSB offensichtlich überwiegend mit formalen Strukturbegriffen oder verzichtet ganz darauf. (Hinweise auf den Verzicht von Strukturdaten an der BSB finden sich bei Fabian (2010a, S. 329). Vermutlich handelt es sich in letzteren Fällen um Google-Aufnahmen. Im VD 17 werden generell auch inhaltsbeschreibende Strukturdaten erhoben. Dort fehlen wiederum Strukturdaten bei den Digitalisaten der BSB, es handelt sich wohl ebenfalls um Google-Aufnahmen.

Container- bzw. Rahmenformat METS/MODS, da es mitunter bibliographische und strukturelle Daten integriert und Grundlage für eine Anzeige im DFG-Viewer ist.⁶⁸ Ausgerechnet für die an der BSB entstandenen Google-Digitalisate können die Metadaten derzeit allerdings nicht in diesem Format zur Verfügung gestellt werden und bleiben im VD-18 Portal unberücksichtigt.⁶⁹

Die Konzipierer des VD 18-Portals stellen die Durchsuchbarkeit von Strukturdaten explizit als Mehrwert heraus.⁷⁰ Unbestritten ist dieser Mehrwert, wenn perspektivisch auch der Volltext mit bei der Suche eingeschlossen sein sollte.⁷¹ Ein Mehrwert von den Strukturdaten allein hängt aber nicht zuletzt vom Charakter dieser Daten ab. Grundsätzlich hat man sich im VD 18-Projekt auf ein Minimalset von Strukturbegriffen geeinigt, die vergeben werden sollen. Darunter fallen die sechs Begriffe *Deckel*, *Titelblatt*, *Inhaltsverzeichnis*, *Abschnitt*, *Illustration* und *Register*.⁷² Entnommen sind sie der DFG-Viewer-Liste und haben entsprechend einen rein formalen Charakter. Ein Mehrwert für die Recherche scheint von ihnen eher selten auszugehen. Am ehesten ergibt er sich vermutlich im Zusammenhang des Strukturbegriffs *Illustration*, etwa dann, wenn man auf der Suche nach Graphiken für ein bestimmtes Thema ist. Gelegentlich könnte auch die gezielte Suche nach *Inhaltsverzeichnissen* interessant sein, da sie in der frühen Neuzeit nicht selbstverständlich waren und z.B. in ihrer Genese ein interessantes Analyseobjekt darstellen könnten.

Eine stichprobenartige Recherche im VD 18-Portal zeigt allerdings ohnehin eine etwas abweichende Praxis bei der Erfassung von Strukturdaten. Zunächst einmal kann man feststellen, dass scheinbar bis auf die BSB⁷³ tatsächlich alle anderen vier Pilotbibliotheken Strukturdaten anlegen. Erfasst werden neben formalen jedoch auch inhaltliche Strukturdaten. Dies geschieht in der Weise, dass häufig der Text von Kapitelüberschriften als zusätzliches Strukturmerkmal erschlossen wird. Wenn gerade bei kürzeren Publikationen Überschriften häufig komplett fehlen, bleiben die Strukturdaten aber wiederum auf einer rein formalen Ebene angesiedelt. Wie sorgfältig

⁶⁸ Vgl. Schmidt (2011, S. 24-26 u. 30) u. Weymann et al. (2010, S. 69).

⁶⁹ Vgl. Schmidt (2011, S. 32-33).

⁷⁰ Vgl. Schmidt (2011, u.a. S. 25).

⁷¹ Vgl. Schmidt (2011, S. 34).

⁷² Vgl. Schmidt (2011, S. 32).

⁷³ Zumindest fehlen sie in der DFG-Viewer-Ansicht. Zurzeit sind aber ohnehin nur rund 250 VD-Aufnahmen, die außerhalb des Google-Projekts entstanden sind, über das VD-Portal zugreifbar.

tig und detailliert die einzelnen Pilotbibliotheken beide Arten von Strukturdaten unabhängig von der Vorlage erfassen, lässt sich auf der Grundlage von Stichproben auch in Hinblick auf das sehr heterogene Material, das verzeichnet wurde, nicht zuverlässig genug entscheiden.⁷⁴ Was die formale Beschreibung angeht, fällt jedoch auf, dass es zwischen der Anzeige der Struktur im VD 18-Portal selbst und der Anzeige im DFG-Viewer oder der lokalen Präsentation zu Abweichungen kommen kann. Besonders auffällig ist dies bei den Treffern der SUB Göttingen. Sehr häufig wird dort der Begriff *Abschnitt* angezeigt, selbst dann, wenn z.B. eigentlich der *Deckel* gemeint ist, und dies im DFG-Viewer und vor allem auch in der lokalen Präsentation des GDZ korrekt angezeigt wird.⁷⁵ Kaum scheint es zu solchen Abweichungen hingegen bei Aufnahmen der ULB Halle zu kommen.⁷⁶ Von Nachteil für einen Mehrwert der Durchsuchbarkeit von Strukturdaten ist es zudem, wenn beispielsweise bei Graphiken statt auf den normierten Begriff „Illustration“ auf die originale Überschrift „Tab.“ zurückgegriffen wird.⁷⁷ Gerade die Erschließung von Graphiken aber, bleibt auch in Zeiten, in denen eine Volltextsuche vielleicht möglich sein wird, interessant.⁷⁸ Einheitlichkeit wäre deshalb auch langfristig lohnenswert.

Als kleines Fazit kann man festhalten, dass eine Ergänzung der VD-Daten um Strukturdaten nicht per se zu einem Erschließungsmehrwert führen muss. Besonders rein formale Strukturdaten stellen eher ein nützliches Navigationsinstrument für das Digitalisat dar. Ein Erschließungsmehrwert ergibt sich eher aus inhaltsbeschreibenden Strukturdaten, und zwar besonders dann, wenn sie weit über den ohnehin oftmals detaillierten Buchtitel hinausgehen und nicht extrem von der heutigen Orthographie abweichen.

⁷⁴ Die SLUB Dresden z.B. scheint für kurze Schriften grundsätzlich auf Strukturdaten zu verzichten. Von Nachteil ist dies z.B., wenn sich dennoch Graphiken in solchen Werken befinden, wie z.B. bei VD 18 1143046X der Fall. Beispiele für sehr umfangreiche inhaltsbeschreibende Strukturdaten finden sich etwa bei Titeln der Staatsbibliothek zu Berlin (z.B. VD 18 10672826), der ULB Halle (z.B. VD 18 10824324) oder auch der SUB Göttingen (z.B. VD 18 10621784).

⁷⁵ Vgl. z.B. VD 18 10670076, VD 18 10664459 oder VD 18 10694684. Im DFG-Viewer ist das Strukturvokabular auf Englisch verzeichnet.

⁷⁶ Vgl. z.B. VD 18 1122777X.

⁷⁷ Vgl. z.B. VD 18 10646043 (SUB), VD 18 10175024 (SBB), VD 18 11556560 (SLUB).

⁷⁸ Dazu, wie tief eine Erschließung von Graphiken gehen könnte, vgl. Paisey (2010, S. 167-170).

3.3 Vollständigkeitsanspruch

Neben der Nachnutzbarkeit und dem Setzen bibliographischer Standards zählt schließlich auch der Anspruch auf Vollständigkeit zu den grundlegenden Zielen einer Nationalbibliographie.⁷⁹ Sich einer Vollständigkeit in der Praxis zumindest anzunähern, ist ein langwieriger Prozess, der auch für das VD 16 und 17 als bereits länger existierende Verzeichnisse bei Weitem noch nicht abgeschlossen ist.⁸⁰ Selbst wenn sich die Zahl der Bibliotheken, die ihren relevanten Bestand inzwischen teilweise oder komplett in die VDs eingebracht haben, beim VD 16 auf über 280⁸¹ und beim VD 17 auf ca. 34⁸² beläuft, bestehen immer noch Lücken. Teilweise sind sie systemisch bedingt. So ist beispielsweise für das VD 16 erst 2006 der geographische Raum, der mit der Bibliographie erfasst werden soll, an die Definition des VD 17 angeglichen worden. Sie gilt auch für das Anschlussprojekt VD 18 und schließt deutschsprachige Literatur mit ein, die im Ausland erschienen ist.⁸³ Gerade jene Literatur ist allerdings ebenfalls für das VD 17 noch kaum systematisch erfasst worden, was insbesondere für den osteuropäischen Raum lohnenswert wäre. In den VDs bewirkt die geographische Lage der Pilotbibliotheken außerdem die Vernachlässigung gewisser Regionen innerhalb Deutschlands.⁸⁴

Welche Folgen und Chancen könnten nun technische Entwicklungen bei einer Vervollständigung der VDs haben? Zunächst fällt ins Auge, dass bei der Einbringung VD-relevanten Bestandes inzwischen gleichzeitig eine Digitalisierung erwünscht ist. Grundsätzlich könnte man darin gerade für kleinere Bibliotheken wegen fehlender Infrastrukturen und anfallender Mehrkosten eher eine Hürde vermuten, ihre Bestände einzubringen. In solchen Fällen müsste eine Digitalisierung in größeren Bibli-

⁷⁹ Vgl. Sommer (2010, S. 121-122).

⁸⁰ Beyer schätzt, dass bis jetzt ca. 2/3 der relevanten Werke erfasst sind, vgl. Beyer (2011, S. 76). Vermutlich ist diese Zahl tatsächlich aber nur schwer zu schätzen.

⁸¹ Vgl. Fabian (2010a, S. 323).

⁸² Vgl. <http://www.vd17.de/partners.html>. Mit einberechnet sind die Träger- und DFG-geförderten Bibliotheken. Bei der Bibliotheksauswahl in der Suchmaske der VD 17-Datenbank des GBV sind allerdings weitere Bibliotheken z.B. die GWLB Hannover, UB Heidelberg, UB Erlangen oder UB Eichstätt vertreten.

⁸³ Vgl. Fabian (2007, S. 2).

⁸⁴ Dies sind im VD 17 mitunter der Westen, Südwesten und hohe Norden, vgl. Stäcker (2004, S. 219), Fabian (2010b, S. 20-21) u. Müller (2010, S. 47-48). Laut Müller weist auf die Vernachlässigung bestimmter Regionen und Genres außerdem hin, dass unter den Hauptbeiträgern im VD 17 bisher protestantisch geprägte Bibliotheken und bestimmte Bibliothekstypen (Universitäts- und Hofbibliotheken) dominieren. Zu Lücken im VD 18 vgl. z.B. Siegert (2008, S. 207).

otheken mit entsprechender Infrastruktur ermöglicht werden.⁸⁵ Das Kostenproblem bliebe allerdings bestehen. Zumindest für das VD 17 scheint die nachträglich von der DFG finanzierte Digitalisierung jedoch die Chance zu bieten, zumindest die Digitalisierung bisher nicht verzeichneten Materials finanzieren zu lassen, was gleichzeitig einen Anreiz für dessen Erschließung darstellen könnte.⁸⁶

Ein durchweg positiver Effekt auf eine Vervollständigung der VDs könnte hingegen von der Nachnutzung elektronischer Nachweisinstrumente ausgehen. Insbesondere für das Auffinden deutschsprachiger Literatur, die im Ausland erschienen ist, böte es sich an, entsprechende elektronisch vorliegende Kataloge (z.B. HPB) auszuwerten.⁸⁷ Wenn möglich, sollten dabei automatisierte Selektionsverfahren ähnlich wie bei der Thallerschen Datenbank zum Einsatz kommen. Ebenfalls an eine Integration von Titeln aus Google Book Search wäre zu denken.⁸⁸

Schließlich könnten technische Infrastrukturen auch noch besser als bisher genutzt werden, um zur Meldung neuer Titel aufzurufen. Zwar wird beispielsweise auf der Homepage des VD 17 detailliert erklärt, wie man neue Titel einbringen kann,⁸⁹ Zielpublikum sind aber ausschließlich Bibliotheken. Unbestritten sind sie ein wichtiger Adressat. Um sie zum Mitmachen zu bewegen, reicht Information allein aber vermutlich nicht aus. Häufig müssten vermutlich u.a. finanzielle oder Prestigeanreize hinzutreten.⁹⁰ Es wäre deshalb eine Überlegung wert, als weitere Gruppe Wissenschaftler anzusprechen, die von einer Vervollständigung der VDs direkt profitierten. Zu denken wäre vor allem an Historiker, Kunsthistoriker und Literaturwissenschaftler. Mancherorts ist bereits vorgeschlagen worden, sie aktiv Fehlerkorrektu-

⁸⁵ Siegert schlägt z.B. vor, Fernleihe zu nutzen und die Bücher an der nahegelegensten Bibliothek mit entsprechenden Infrastrukturen digitalisieren zu lassen, vgl. Siegert (2008, S. 207).

⁸⁶ Vgl. HAB (2010, S. 2) (Projekttyp „Regionale Digitalisierung“). Auf die Gefahr, dass eine Schwerpunktlegung auf die Digitalisierung mit einer Vernachlässigung der Erschließung einhergehen könnte, weist Siegert hin, vgl. Siegert (2008, S. 205).

⁸⁷ In die Heritage of the Printed Book Database (HPB) sind u.a. auch Daten vielzähliger Nationalbibliographien eingeflossen. Voraussetzung für einen Nutzwert der Daten anderer Nationalbibliographien wäre allerdings, dass sie fremdsprachige Literatur, die in ihrem Land erschienen ist, überhaupt verzeichnen.

⁸⁸ Vgl. Fabian (2010b, S. 21-23). Laut Haller werden nach dem geplanten Umstieg zumindest des VD 18 auf MARC21, Daten des englischsprachigen Raums leichter zu übernehmen sein, vgl. Haller (2007, S. 93).

⁸⁹ Vgl. <http://www.vd17.de/neu.html>.

⁹⁰ Zu Modellen eines finanziellen Anreizes vgl. Siegert (2008, S. 207). Neben Prestigeerwägungen einzelner Bibliotheken könnte auch die Aufwertung des kulturellen Erbes von Städten und Regionen (z.B. eingebunden in politische Programme/Aktionen) einen Anreiz darstellen, vgl. Fabian (2010b, S. 18).

ren einbringen zu lassen oder sie in eine kollektive Sacherschließung einzubinden.⁹¹ Weshalb sollten sie nicht auch ganze Literaturtitel ‚melden‘ können? Die Frage ob und wie eine redaktionelle Überarbeitung stattfinden soll, wäre dabei eher nachrangig zu behandeln. Wichtiger erschiene zunächst, überhaupt die Bekanntheit der VD-Projekte in Forscherkreisen über entsprechende Internetforen zu vergrößern. Zu denken wäre daran, zunächst einmal die Sichtbarkeit der VDs in Fachportalen wie *Historicum.net* oder *Clio-online* zu erhöhen.⁹² In der germanistischen virtuellen Fachbibliothek ist sie bereits besser gewährleistet.⁹³ Für Aufrufe zum ‚Melden‘ neuer Titel könnten auch Informations- und Kommunikationsplattformen wie *H-Soz-u-Kult* (Geschichte) genutzt werden. Der Meldevorgang an sich wäre aber wahrscheinlich am besten zentralisiert auf den VD-Portalen bzw. zukünftig hoffentlich *einem* VD-Portal sinnvoll.

3.4 Zugriffsmöglichkeiten

Ein weiterer Bereich, bei dem der Einfluss technischer Entwicklungen kaum zu übersehen ist, kann abschließend nur noch angerissen werden. Als Folge zunehmender Vernetzung von Daten ist die Zahl an Möglichkeiten, als Nutzer auf die VD-Daten zuzugreifen, größer geworden:

Zunächst lassen sich die VDs einzeln bzw. übergreifend durchsuchen: Für das VD 16 existiert im Gateway Bayern eine speziell angepasste Suchoberfläche. Im Vergleich zur Standardsuchmaske finden sich ergänzend Kategorien wie *VD16/VD17-Nummer*, *Bestand*, *Druckort* und *Drucker*.⁹⁴ Ebenso erfolgt die Anzeige des Einzeltreffers nicht, wie im Standardfall üblich, verkürzt, sondern direkt mit allen

⁹¹ Vgl. Siegert (2008, S. 207) u. Schmidt (2011, S. 45).

⁹² Verankert sind das VD 17/18 auf *historicum.net* bereits in der Metadatenbank *Chronicon*. Auch unter der Rubrik *Link-Winks* wurde z.B. auf die VD 17-Datenbank hingewiesen. Wünschenswert wäre z.B. in der Rubrik *Recherche* eine Unterkategorie *Quellenrecherche*, in der man die VDs sichtbarer verankern könnte.

Bei *Clio-online* ist mindestens das VD 17 ebenfalls ‚unsichtbar‘ in der Rubrik *Datenbanken* (Alte Drucke – Handschriften – Quellen) eingebunden. Auf der VD 17-homepage findet sich eine Übersicht über die Verankerung der Datenbank in Fachportalen: <http://www.vd17.de/vernetzung.html>.

⁹³ Vgl. ViFa Germanistik <http://www.germanistik-im-netz.de/>. Hier ist das VD 16 und 18 vorbildlich aufgelistet unter der Rubrik *Bibliographien – Bibliothekskataloge*. Die kunsthistorische virtuelle Fachbibliothek findet sich unter <http://www.arthistoricum.net/>.

⁹⁴ Verbundkatalogspezifische Suchkategorien wie *Schlagwort*, *ISSN*, *ISBN/ISMN*, *sonst. Std.-Nr.*, *Notation*, *Ort/Verlag*, *Sprache*, *OCLC-Nr.* bleiben dafür ausgeblendet.

Titeldaten.⁹⁵ Seit Herbst 2009 ist auch das VD 17 ins Gateway Bayern integriert und wird über die Suchmaske des VD 16 mit durchsucht.⁹⁶ Zukünftig sollen an dieser Stelle auch die Daten des VD 18 bei der Suche mitberücksichtigt werden und alles zusammengenommen eine „gemeinsame Altbestandsdatenbank“ darstellen.⁹⁷ Das VD 17 ist darüber hinaus über eine ebenfalls spezialisierte und noch breitgefächere Suchoberfläche beim GBV zugänglich.⁹⁸ Die VD 18-Daten schließlich lassen sich gezielt über das bereits oben genannte VD 18-Portal recherchieren. Im Vergleich zu den VD 16- und 17-Suchportalen bietet es neben der klassischen Suche z.B. einen Rechercheeinstieg über Listen-, Cloud- und Faceted-Browsing an und ergänzt die Trefferlisten um Thumbnails.⁹⁹ Die Recherchertools sind damit vielfältiger und komfortabler. Die Zahl der Suchkategorien fällt jedoch geringer aus.¹⁰⁰

Zusätzlich zum Gateway Bayern ist eine VD-übergreifende Suche außerdem über den KVK möglich. Im Katalogmenü lassen sich gezielt ‚Häkchen‘ für das VD 16 und 17 setzen. Die Suche über den KVK hat allerdings grundsätzlich den Nachteil, dass sich die Suchoptionen den Suchbedingungen der VDs nicht anpassen lassen. Andererseits kann das VD 16 hier im Unterschied zum Gateway Bayern (ohne Nacheinstellungen) separat durchsucht werden.¹⁰¹

Darüberhinaus lassen sich VD-Daten aber auch ‚vermischt‘ mit VD-fremden Daten recherchieren. Teilweise besteht diese Möglichkeit, wie weiter oben beschrieben, in den Verbunddatenbanken des GBV und BVB. Zudem fließen die VD-Daten

⁹⁵ In der Standardanzeige finden sich die vollständigen Titeldaten erst unter der Rubrik „mehr zum Titel“, vgl. auch Fabian (2010a, S. 323).

⁹⁶ Es besteht allerdings keine direkte Auswahl zwischen beiden VDs. Der Suchzeitraum lässt sich jedoch einschränken. Ein Nachteil der voreingestellten Bündelung des VD 16/17 besteht darin, dass dies eine Homogenität der Daten suggeriert.

⁹⁷ Vgl. Fabian (2010b, S. 14).

⁹⁸ Gesucht werden kann z.B. auch nach *Beiträger, Widmungsempfänger, Zensor, Fingerprint, Gattung/Form*. Diese Feingliederung scheint u.a. eine Folge davon zu sein, dass das VD 17 von Anfang an als Datenbank konzipiert worden ist.

⁹⁹ Vgl. Schmidt (2011, S. 34-45). Beim Cloud-Browsing wird die Häufigkeit von Suchbegriffen visualisiert. Das VD 18 bietet insg. fünf solcher ‚Wolken‘ zu folgenden Gebieten an: *Gattungsbegriffe, Druckorte, Autoren/Beteiligte, Drucker/Verleger, Jahre*. Angedacht sind zudem Exportfunktionen für die Literaturverwaltung, die Möglichkeiten personalisierter Listen und ein kollaboratives Tagging für sachliche Sucheinstiege.

¹⁰⁰ So werden in der Kategorie *Autor/Beteiligte* bspw. sämtliche Personeneintragungen zusammengefasst. Eine gezielte Suche nach einer Person, in ihrer Funktion als Übersetzer etwa, scheint deshalb nicht möglich zu sein.

¹⁰¹ Setzt man im KVK das Häkchen bei *VD 16* scheint man tatsächlich nicht die mit dem VD 17 integrierte Variante des Gateways Bayern zu wählen. Sucht man nämlich im VD 16 und 17 gleichzeitig nach einem VD 17-Titel, erscheint der Treffer nur unter der Rubrik *VD 17*.

von den Verbänden aus (neben dem KVK) auch in den WorldCat ein, was etwa für die Recherche nach internationalen Besitznachweisen interessant sein kann. Zumindest die VD 16-Daten haben außerdem Eingang in die Heritage of the Printed Book Database (HPB) von CERL gefunden.¹⁰² Das VD 17 ist zumindest im CERL-Portal eingebunden, das eine kombinierte Suche in der HPB und anderen einschlägigen Altbestandsdatenbanken ermöglicht.¹⁰³ Aufnahmen und Digitalisate aller drei VDs finden sich in der E-Rara, einer Rechercheplattform für digitalisierte alte Drucke aus Schweizer Bibliotheken.¹⁰⁴ Der Nachweis von Digitalisaten aller drei Verzeichnisse ist überdies bereits in die Europeana eingeflossen.¹⁰⁵

Trotz dieser beachtlichen Vielzahl an Sucheinstiegen, fallen letztlich doch zwei Defizite ins Auge: Zum einen bleiben bei den bisherigen Integrationsansätzen der drei VDs ihre heterogenen Datenstrukturen bestehen,¹⁰⁶ was für eine zeitraumübergreifende Suche hinderlich sein kann. Hinzu kommt, dass nur der kleinste gemeinsame Nenner an Suchoptionen nutzbar ist und strukturelle Metadaten in eine Integration nicht einbezogen sind. Zum anderen werden internationale Vernetzungen nur teilweise einheitlich vollzogen.

4. Fazit

Die Leitfrage lautete: Welche Folgen und Chancen hat ein technischer Wandel für den Charakter der drei VDs? Festgehalten werden kann: Bei den wesentlichen technischen Einflussgrößen handelt es sich um elektronische Verzeichnisformate und Digitalisierungsmöglichkeiten. Als Folgen von Digitalisierungsmaßnahmen lässt sich die Funktionserweiterung der VDs um den Direktzugriff nennen. Digitalisierung führt zudem häufig zur Ergänzung der Erschließungsdaten um Strukturdaten, wobei

¹⁰² Die Startseite der HPB findet sich unter <http://www.cerl.org/web/en/resources/hpb/main>. Mit einer Integration von VD 16-Daten in die HPB wurde sogar bereits vor ihrer Migration in eine Alephdatenbank begonnen, vgl. Möncke (2004, S. 210).

¹⁰³ Vgl. Fabian (2010b, S. 14) u. direkt das CERL-Portal: <http://cerl.epc.uu.se/sportal/>.

¹⁰⁴ Existierte für den Bestand von Schweizer Bibliotheken bereits eine VD-Aufnahme mit Digitalisat, wurde sie offenbar als Fremddatenquelle genutzt und um den entsprechenden Besitznachweis ergänzt, vgl. <http://www.e-rara.ch/> (Suchbegriff „vd“). Ein Schwerpunkt scheint dabei allerdings auf dem VD 16 zu liegen, vgl. <http://www.e-rara.ch/doc/page/aboutERara>.

¹⁰⁵ Dass sich alle VDs eingebracht zu haben scheinen, ergab eine Suche nach den Stichwörtern VD 16, 17 u. 18 auf: <http://www.europeana.eu/portal/>.

¹⁰⁶ Heterogenität zeigt sich bspw. bei der Erfassung des Sachtitels (vgl. oben: Kap. 3.2 *Beispiel Sachtitel*) und der Hierarchiestrukturen mehrbändiger und beigefügter Werke (vgl. oben: Anm. 47). Vgl. allg. z.B. auch Fabian (2007, S. 21-22).

vor allem inhaltsbeschreibende Strukturen für eine tiefere Recherche nützlich sind. Angesichts einer perspektivisch angestrebten Volltextsuche, bleibt langfristig besonders die Erschließung von Graphiken interessant. Des Weiteren rechtfertigt Digitalisierung eine Verkürzung der Sachtitelaufnahme – die Wertschätzung einer möglichst vorlagengetreuen Verzeichnung hat hingegen eher zugenommen. Eine Gefahr der angestrebten Massendigitalisierung könnte darin bestehen, dass die Hürde, sich mit neuen Titeln in die VDs einzubringen, insbesondere für kleine Bibliotheken erhöht wird. Außerdem könnte es zu einer Einschränkung der Rezeption von Werken kommen, deren Drucke aus konservatorischen Gründen (noch) nicht digitalisierbar sind. Ebenfalls Drucke, die wegen am Ende zu knapper Projektmittel ggf. nicht digitalisiert würden, wären betroffen.

Positive Folgen elektronischer Verzeichnisformate lassen sich vor allem durch die zunehmende Vernetzung mit anderen Verzeichnissen erkennen. So ermöglicht die Integration in Verbunddatenbanken, die Nachnutzung von Normdaten aber auch ganzer Titelaufnahmen bei der Altbestandskatalogisierung. Gleichzeitig hat sich die Anzahl der Zugriffsmöglichkeiten auf die VD-Daten deutlich erhöht. Es zeigen sich aber auch eine Reihe nicht ausgeschöpfter Potentiale: Wünschenswert wäre die Einbeziehung elektronischer Fremddaten in den VDs selbst, eine Dublettenbereinigung der Verbünde mittels der VD-Daten (z.B. im Rahmen von Digitalisierungsmaßnahmen), eine Vereinheitlichung der Recherchezugriffe auf die VDs und schließlich die Einbeziehung des Social Webs, z.B. als Werkzeug einer kontinuierlichen Vervollständigung der retrospektiven nationalbibliographischen Verzeichnung.

Literatur

- AAD (2007a). Protokoll der 17. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke beim GBV (AAD) am 29. März 2007. <http://aad.gbv.de/ag/protokolle/p2007-03-29.pdf>¹⁰⁷.
- AAD (2007b). Protokoll der 18. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke beim GBV (AAD) am 25. Sept. 2007. <http://aad.gbv.de/ag/protokolle/p2007-09-25.pdf>.
- AAD (2008a). Protokoll der 19. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke beim GBV (AAD) am 5. März 2008. <http://aad.gbv.de/ag/protokolle/p2008-03-05.pdf>.
- AAD (2008b). Protokoll der 20. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke beim GBV (AAD) am 7. Okt. 2008. <http://aad.gbv.de/ag/protokolle/p2008-10-07.pdf>.
- AAD (2010). Protokoll der 17. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke beim GBV (AAD) am 10. März 2010. <http://aad.gbv.de/ag/protokolle/p2010-03-10.pdf>.
- Beyer, J. (2011). How Complete are the National Bibliographies for the Sixteenth and Seventeenth Centuries (VD16 and VD17). In M. Walsby & G. Kemp (Hrsg.), *The Book Triumphant. Print in Transition in the Sixteenth and Seventeenth Centuries* (S. 57-77). Leiden/Boston: Brill.
- Bötte, G.-J. (2004). VD18: Vom bibliographischen Nachweis zum digitalen Dokument. In H. Schnellling (Hrsg.), *VD 18. Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts* (S. 95-109). Halle (Saale): Univ.- Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.
- Brantl, M., Ceynowa, K., Fabian, C., Meßmer, G. & Schäfer, I. (2009). Massendigitalisierung deutscher Drucke des 16. Jahrhunderts – Ein Erfahrungsbericht der Bayerischen Staatsbibliothek. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 56, 327-338.
- BSB München & HAB Wolfenbüttel (Hrsg.) (1983-2000). *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts – VD 16 –, Abt. I-III, Bd. 1-25*. Stuttgart: Hiersemann.
- Bubenik, C. (2010). Projektdaten zum VD 17 – ein Überblick. In C. Fabian (Hrsg.), *Schmelze des barocken Eisbergs? Das VD 17 – Bilanz und Ausblick* (S. 29-32). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Bürger, T. (1996). Erschließung und Erwerbung deutscher Drucke des 17. Jahrhunderts. Datenbanken, Kataloge, VD17 und Sammlung Deutscher Drucke. *Wolfenbütteler Barocknachrichten*, 23, 67-92.
- Bürger, T. (1998). Synergieeffekte durch Projektkoordination. Das VD 17 und die Sammlung Deutscher Drucke. *Auskunft*, 18, 148-153.
- Bürger, T. (2004). Historische Drucke in Virtuellen Fachbibliotheken? Nutzen und Möglichkeiten sachlicher Sucheinstiege in das VD17 und VD18. In H. Schnellling, H. (Hrsg.), *VD 18. Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts* (S. 85-94). Halle (Saale): Univ.- Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.
- Bürger, T. (2009). Die Vermessung der Bücherwelt. Eine Erfolgsgeschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft. *Bibliotheken in Sachsen*, 160f.
- Bürger, T. (2011). Die Digitalisierung der kulturellen und wissenschaftlichen Überlieferung – Versuch einer Zwischenbilanz. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 58, 133-141.
- Bürger, T., Fabian, C., Schaab, R., Schneider-Kempf, B., Schnellling, H. & Thaller, M. (2008). Das VD 18: eine Einladung ins 18. Jahrhundert. *Bibliothek*, 32, 195-202.
- DFG (2006a). Merkblatt Aktionslinie „Digitalisierung der in nationalen Verzeichnissen nachgewiesenen Drucke – VD16/VD17“.

¹⁰⁷ Alle im Folgenden genannten Internetquellen entsprechen dem Stand vom 8. März 2012.

http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderbereiche_programme_aktionslinien/index.html#micro113676.

- DFG (2006b). Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme: Schwerpunkte der Förderung bis 2015. DFG-Positionspapier, Juni 2006.
<http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier.pdf>.
- DFG (2009). Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS): DFG-Praxisregeln „Digitalisierung“, April 2009.
http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/praxisregeln_digitalisierung.pdf.
- Dörr, M. (1998). Genese, Konzeption und Organisation des Projekts „Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts“ (VD 17), *Auskunft*, 18, 118-124.
- Fabian, C. (2004). Hand Press Book Database und CERL Thesaurus. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 51, 229-235.
- Fabian, C. (2007). Die deutsche Nationalbibliographie des 16. Jahrhunderts (VD 16) in neuen Dimensionen: die ALEPH-Datenbank eröffnet neue Perspektiven für ein erprobtes Unternehmen. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 54, 12-25.
- Fabian, C. (2008). Das historische Buch in der modernen Bibliothek – Fallstudien VD 16 – Die deutsche Nationalbibliographie des 16. Jahrhunderts. *Mbmagazin*, 138, 2-9.
- Fabian, C. (2010a). Anreicherung, Ausbau und internationale Vernetzung: Zur Fortführung des Verzeichnisses der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (VD 16). *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 57, 321-332.
- Fabian, C. (2010b). Das VD 17 – ein wunderbares Geschenk für die Wissenschaft. In C. Fabian (Hrsg.), *Schmelze des barocken Eisbergs? Das VD 17 – Bilanz und Ausblick* (S. 13-25). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Fabian, C. (Hg.) (2010). *Schmelze des barocken Eisbergs? Das VD 17 – Bilanz und Ausblick. Beiträge des Symposiums in der Bayerischen Staatsbibliothek München am 27. und 28. Oktober 2009*, (Bibliothek und Wissenschaft 43). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Fabian, C. & Sommer, D. (2004). Ergebnisprotokoll der Abschlussdiskussion des DFG-Rundgesprächs VD 18 am 5. Mai 2004 in Halle, ULB Sachsen-Anhalt. In H. Schnellling (Hrsg.), *VD 18. Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts* (S. 111-118). Halle (Saale) (auch abgedruckt in *Bibliotheksdienst*, 38 (2004), 1565-1571).
- HAB Wolfenbüttel (Stäcker, T.) (2010). Masterplan zur Digitalisierung des VD 17.
<http://www.hab.de/bibliothek/wdb/vd17/vd17-masterplan.pdf>.
- Haller, K. (2007). *Digitalisierung und Erschließung der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts*, (Schriften zum Bibliotheks- und Bücherwesen in Sachsen-Anhalt 88). Halle (Saale): Univ.- Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.
- Hartwig, U. (2004a). Das VD 18: bibliographische und bibliothekarische Voraussetzungen. In H. Schnellling (Hrsg.), *VD 18. Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts* (S. 49-59). Halle (Saale): Univ.- Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.
- Hartwig, U. (2004b). Projekt „Verzeichnis der deutschen Drucke des 18. Jahrhunderts“. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 51, 222-228.
- Hoinkis, G. (1999). Bisherige Erschließung der Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17). *Bibliotheksdienst*, 33, 1874-1885.
- Holbach, W. (2003). Die Migration der VD-17-Datenbank vom System OMNIS-Myriad zu PICA. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 50, 315-322.

- Kowalewski, I. (1999). *Barockliteratur online im Internet – Das Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17)*, (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft 21). Köln: Fachhochsch., Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen.
- Möncke, G. (2004). Das „Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts“ (VD 16) als Teil einer deutschen retrospektiven Nationalbibliographie. *Zeitschrift für Bibliotheks- und Bibliographie, 51*, 207-212.
- Müller, W. (1990). *Die Drucke des 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum. Untersuchungen zu ihrer Verzeichnung in einem VD 17. Im Auftrag der DFG vorgelegt*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Müller, W. (2010). Das VD 17 in Zahlen: statistische Aussagen – neue Erkenntnisse? In C. Fabian (Hrsg.), *Schmelze des barocken Eisbergs? Das VD 17 – Bilanz und Ausblick* (S. 43-56). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Paisey, D. (2010). Aspekte zur Digitalisierung und Erschließung der Druckgraphik anhand des VD 17. In C. Fabian (Hrsg.), *Schmelze des barocken Eisbergs? Das VD 17 – Bilanz und Ausblick* (S. 167-171). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Schmidt, M. (2011). Das Portal VD 18: Konzeption und Realisierung. Mit einer Einleitung von Heiner Schnellling. *ABI Technik, 31*, 23-46.
- Schnelling, H. (Hg.) (2004). *VD 18. Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts. Beiträge eines DFG-Rundgesprächs in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale), veranstaltet am 05.05.2004, (Schriften zum Bibliotheks- und Bücherwesen in Sachsen-Anhalt 86)*. Halle (Saale): Univ.- Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.
- Schnelling, H. (2010). Die Verzeichnisse der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Kontinuität und Innovation. In C. Fabian (Hrsg.), *Schmelze des barocken Eisbergs? Das VD 17 – Bilanz und Ausblick* (S. 199-211). Wiesbaden: Harrassowitz.
- Siegert, R. (2004). Defizite bibliothekarischer Kataloge aus der Sicht der Forschung. In H. Schnellling (Hrsg.), *VD 18. Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts* (S. 11-28). Halle (Saale): Univ.- Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.
- Siegert, R. (2008). VD 18 – zum Diskussionsstand aus fachwissenschaftlicher Sicht. *Bibliothek, 32*, 203-208.
- Sommer, D. (2007). Digitalisierung von Drucken des 17. Jahrhunderts an der Universitäts- und Landesbibliothek Halle. Werkstattbericht zu einem DFG-Projekt der Aktionslinie VD 16/VD 17. *ABI-Technik, 27*, 236-247.
- Sommer, D. (2008). Zwölf Jahre Projektarbeit am VD 17 in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt – eine Bilanz. *Mbmagazin, 138*, 9-16.
- Sommer, D. (2010). VD16, VD17, VD18: Diversität und Integration. *ABI-Technik, 30*, 120-128.
- Stäcker, T. (2004). VD 17 – mehr als eine Zwischenbilanz. *Zeitschrift für Bibliotheks- und Bibliographie, 51*, 213-221.
- Weymann, A., Orozco, R. A. L., Müller, C., Nickolay, B., Schneider, J. & Barzik, K. (2010). *Einführung in die Digitalisierung von gedrucktem Kulturgut. Ein Handbuch für Einsteiger*. Berlin: Ibero-Amerikanisches Institut PK et al.